

## 2. Fastensonntag 2024

Gen 22 – Vom Opfer zum Segen für alle! Gnade braucht keine Gabe!

**Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,**

auch die Lesung vom 2. Fastensonntag hat, seitdem sie von unseren Vorfahren im Glauben vor doch recht langer Zeit zu Papier gebracht, oder wo auch immer, zuerst festgehalten wurde, nicht an Aktualität verloren. **Gott braucht unsere Opfer nicht – er hat sie nie gebraucht und wird sie nie brauchen, schon gar nicht wenn wir an die grausame Gewohnheit des Menschenopfers in vielen Kulturen, Religionen und Kulturen denken.** Was also will uns diese literarisch konstruierte Erzählung denn dann vermitteln, wenn wir davon ausgehen, dass Gott damals wie heute einen unmittelbaren Zugang zu unseren Herzen hat. **Sehen kann, was wir denken und fühlen.** Wo immer auch ein Mensch wie Abraham gelebt hat oder auch heute lebt; **Gott sieht das Vertrauen, welches wir ihm als vergängliche Wesen entgegenbringen.** Diese vulnerable Welt ist kein Labor, kein Freigehege, das Gott sich geschaffen hat, um die Menschen, die seinem Willen gemäß frei und fehlerhaft geschaffen sind und leben dürfen, zu beobachten, herauszufordern und zu testen. Diese Vorgehensweise mag es in den Königshäusern dieser Welt geben, in menschlichen Kulturen und Gemeinschaften oder auch Vereinen und Verbänden zu sehen sein, **doch theologisch können wir daran nicht festhalten.** Gott braucht unsere Opfer nicht. Gott gibt nicht wahllos und nimmt schon gar nicht einfach Leben, das er geschaffen hat. Diese Welt ist der Raum der Erfahrung und Offenbarung. **Der Ort, in welchem sein Reich und seine Gnade sich zeigen und entfalten.** Der Weg Abrahams ist unser aller Weg: Wir dürfen Gott selbst in den größten Krisen vertrauen. Alles kann nur gut werden, wenn wir es mit dem Herrn zu tun haben. Die zahlreichen Nachkommen stehen für das absolute, gelungene Leben, das uns allein Gott der Herr zu geben vermag. Es gibt nichts, wodurch wir Gott zu dieser Gabe veranlassen, sie, die Gabe, entspringt einzig und allein seinem Wesen, seiner absoluten Liebe zur Schöpfung und besonders zum Menschen, der Spiegelbild seiner selbst und somit auch des innerersten Wesens Gottes ist. Das Ziel der Geschichte von der „anstehenden Opferung des geliebten Kindes, ja des einzigen Sohnes“ findet sich im letzten Satz der heutigen Lesung:

**„Segnen sollen sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.“** Gen 22,18

Hier zeigt sich der entscheidende Erzählgehalt der Geschichte: Menschen, die Gott vertrauen, die sich mit Haut und Haaren und allem, was zu ihnen gehört, auf Gott verlassen, werden zur Quelle des Heiles und des Lebens für alle, eine sehr waghalsige Behauptung damals wie heute, da wir leider oft das Gegenteil erfahren, das Unheil am eigenen Leib ertragen müssen, das immer wieder in die Welt kommt, weil wir Menschen unseren eigenen Gedanken nachgehen, Macht und Erfolg unser Inneres verderben und wir den Blick auf Gott, die Quelle des Seins, verlieren.

Umkehren heißt die eigenen Ziele nach hinten zu schieben und sich frei für Gottes Wort zu machen. Sowohl der Gehorsam Abrahams als auch die Bereitschaft Mariens sind hier die Sinnbilder, die uns vom Gerümpel in unseren Seelen freimachen können. Es wird gelingen, weil Gott es will, auch ohne Ziege und Opfer, wenn wir uns selbst schenken, vor Gott und seiner Schöpfung eine neue Kultur der Demut entwickeln, durch die Frieden möglich werden würde. Wie sollten uns für das Licht der Gnade Gottes entscheiden und der Dunkelheit unserer Zeit und ihrer Politik eine klare Absage erteilen, dann haben Männer wie Putin und Trump nichts mehr zu sagen. Sich ihnen hingeben ist der sichere Tod, sich Gott schenken und anvertrauen ist Segen, universeller Segen. Jetzt ist die Zeit zur Umkehr!